

## Hexenprozess gegen Gertraude Pomerol

Im Städtchen Hayn in der Dreieich (heute Dreieichenhain in Hessen) trug sich in der Vorweihnachtszeit des Jahres 1618 ein Prozess gegen die Inquisitin (Angeklagte) Gertraude Pomerol zu. Ludwig von Ursel leitete den Prozess und das Verhör als Richter.

### Auszug aus dem Verhör

Richter: Bist du Gertraude Pomerel, die eheliche Tochter des seligen [verstorbenen] Enno Pomerol und seiner ebenfalls seligen Eheliebsten Berta, einer geborenen Daubin?

Inquisitin: Ja, Herr, die bin ich.

Richter: Weißt du, weshalb du hier stehst?

Inquisitin: Ja, Herr! Ein Lotterbube will mir übel, weil ich einen andern heiraten werde.

Richter: Glaubst du, dass es Zauberer und Giftmischer gibt?

Inquisitin: Das muss wohl jeder Fromme glauben, denn in der Heiligen Schrift steht geschrieben: „Die Zauberer sollst du nicht leben lassen!“ [2. Mose Kapitel 18, 22]

Richter: Und Hexen?

Inquisitin: Freilich gibt es schlimme Weibspersonen und gottlose Mannsbilder, die unserem Herrn Jesus Christus absagen und sich dem Satan verschreiben!

Richter: Wann hast du den Teufel zum ersten Mal gesehen?

Inquisitin: Überhaupt noch nicht, liebe Herren! Ich bin keine Hexe!

Richter: Woher kam der Kater, der dich längere Zeit wie ein Hund begleitet hat und auch noch allabendlich mit dir in die Kammer ging?

Inquisitin: Der Silberling? Großvater hat ihn mir mitgebracht, als er noch ganz klein war.

Richter: In welcher Sprache redest du mit dem grauen Kater?

Inquisitin: Verzeiht, ihr Herren, dass ich lache. Es ziemt sich wahrhaftig nicht für mich. Aber jetzt kann ich nicht anders, Herr Richter! Mein Silberling ist doch kein Bileamesel ! [4. Mose Kapitel 22, 32]

Richter: In welchen anderen Gestalten war der Satan bei dir?

Inquisitin: Ich habe niemals einen Teufel gesehen.

Richter: Wo ist jetzt der Kater?

Inquisitin: Ersoffen ist er beim Maigewitter.

Richter: Weshalb hast du aus heiterem Himmel blitzen lassen und das schreckliche Unwetter über das Ländlein Dreieich gebracht?

Inquisitin: Ich bin keine Wettermacherin.

Richter: Woher hast du die Salbe?

Inquisitin: Die gehört mir nicht. Der Pestmedikus hat vergessen, sie mitzunehmen.

Richter: Wie oft bist du zum Hexenberg geritten?

Inquisitin: Das weiß ich doch nicht! Das müsst ihr die Richtige fragen! Fangt sie Euch!

Richter: Wie kommen die Besenstiele unter dein Bett?

Inquisitin: Ich kann´s nicht sagen. Ehe man mich ins Drudenloch warf, standen sie fein säuberlich im Schuppen.  
[Steinbruch bei Schloss Hohenstein bei Coburg, Drudenloch genannt]

Richter: Wie oft bist du zum Hexenberg geritten?

Inquisitin: Fragt mich doch endlich etwas Gescheiteres! Ich bin keine Besenreiterin!

Richter: Welche anderen Weiber waren beim Hexensabbat?

Inquisitin: Sucht sie Euch! Ich kenne keine!  
 Richter: Was habt ihr auf dem Hexenberg getrieben?  
 Inquisitin: (schüttelt sich, verhüllt ihr Angesicht und gibt dem Herrn Richter keine Antwort)  
 Richter: Weshalb hast du deinen Großvater erblinden lassen?  
 Inquisitin: Bringt meinen armen Großvater nicht in Euer höllisches Spiel! Gott sei Dank, dass er seine ewige Ruhe hat und diesen Tag nicht mehr erleben muss!  
 Richter: Womit hast du den Schickedanz verhext?  
 Inquisitin: Ich kann nicht hexen! Gebetet habe ich für ihn, als er quersinnig war.  
 Richter: Wie hast du den Brunnen vergiftet?  
 Inquisitin: Ich soll den Brunnen vergiftet haben? Und dabei sagte mir Doktor Fresenius selbst, dass tote Ratten und Mäuse darin lägen! Habe ich etwa das Aas hineingeworfen?  
 Richter: Wie viele Menschen – außer dem Glöckner Karl und seiner Tochter Hilda Reifschneider – hast du ums Leben gebracht?  
 Inquisitin: Ich bin keine Giftmischerin! Viele Leute habe ich gesund gepflegt, aber niemand gesterbt!  
 Richter: Wie viele Kühe und Schweine hast du verhext?  
 Inquisitin: Was soll ich noch getan haben? Weshalb will man mich denn durchaus zum Teufelsmensch machen, wenn ich doch gar keines bin?

### **Geständnis**

„... Großvater durfte auch nichts davon wissen. Aber ich habe dem Guten die Augen mit Salbe verschmiert! Sonst wäre er doch eines Tages dahinter gekommen, dass ich immer fort war ...

Von meinem Buhlen [Teufel als Ehegemahl] bekam ich alles, was ich brauchte ... Wetter konnte ich machen, wann ich wollte ... Ich konnte aus blauem Himmel Blitze schleudern, donnern lassen ohne Wolken ... Ungewitter, Hochwasser, Hagel, Misswachs und Krankheit – alles habe ich sauber fertig gebracht. Ja so eine bin ich! Guckt mich nur an! Wer macht mit das nach? – Warum? Was weiß ich? Es ist doch so schön, wenn die Menschen zu dem da oben beten, und er lässt sie trotzdem verhungern oder an einer Seuche zugrunde gehen! – Plötzlich schwieg die Jungfer und blickte sich erstaunt im Saale um. Nach einer Weile schrie sie: „O weh, mein Kopf! Mein Kopf! Wo bin ich? Was wollt ihr von mir? Ihr habt wohl noch keine Jungfer mit kahlem Schädel gesehen? – Ich bin keine Hexe! Lasst mich endlich in Ruhe! Umbringen wollt Ihr mich! Jetzt weiß ich alles!“

Quelle: <https://www.blikk.it/angebote/mfg/mgh9798/mgh1109.htm>